



LERNEN FÖRDERN -
Bundesverband zur Förderung
von Menschen mit Lernbehinderungen e.V.
Beratungs- und Geschäftsstelle • Gerberstr. 17 • 70178 Stuttgart
Tel. 0711 6338438 • Fax 0711 6338439
eMail: post@lernen-foerdern.de

**Förderung der Teilhabe und Gleichstellung von Kindern
mit und ohne Lernbehinderung durch gemeinsame Freizeitaktivitäten,
gemeinsames Spielen und Lernen**

Arbeitstagung vom 23. September 2005 - 25. September 2005 in Hildesheim / Niedersachsen

An einem sommerlich warmen Wochenende fand diese LERNEN FÖRDERN Arbeitstagung unter dem Motto Förderung durch gemeinsame Freizeitaktivitäten, gemeinsames Spielen und Lernen in Hildesheim / Niedersachsen statt. Die Organisation vor Ort wurde dankenswerterweise von Christoph und Erika Schöllhammer übernommen. Zur Situation der vorschulischen, schulischen und schulergänzenden Förderung in Niedersachsen wurden die Teilnehmer zu Beginn der Arbeitstagung von Rainer Triller umfassend informiert.

Die Teilhabe am Arbeitsleben ist wesentliche Grundlage für die Teilhabe in der Gesellschaft, Aufgabe der Eltern und Lehrer ist deshalb sich bei der Erziehung und Bildung den Herausforderungen der Arbeitswelt zu stellen, denen Kinder nach ihrer Schulentlassung gewachsen sein müssen. Entwicklungen und Perspektiven für die Unterstützung unserer Anliegen durch die Arbeitsverwaltung zeigten Dieter Heinelt, Hartmut Brunke und Reiner Weste von der Bundesagentur für Arbeit auf. Georg Kruse vom Christophoruswerk in Lingen stellte die Möglichkeiten der Förderung in einem Berufsbildungswerk beeindruckend dar und betonte, dass gerade die sozialen Kompetenzen und die Autonomie der Jugendlichen während der Berufsvorbereitung und Ausbildung für die Teilhabe in der Gesellschaft gestärkt werden müssen. In der anschließenden Aussprache waren sich die Teilnehmer einig, dass alle Jugendlichen so normal wie möglich das Ziel der Teilhabe am Arbeitsleben und in der Gesellschaft erreichen sollen, sie selbst ihren Anteil in Elternhaus, Selbsthilfegruppe und Schule dazu beizutragen bereit sind, Jugendlichen, die nach der Schulzeit jedoch weitere Hilfen benötigen, diese ohne wenn und aber auch bewilligt werden müssen. Dabei wurde die derzeitige Bewilligungspraxis von Maßnahmen heftig kritisiert, die Kritik wendete sich insbesondere gegen das Kriterium „Verwertbarkeit“ junger Menschen mit Lernbehinderungen am Arbeitsmarkt.

Nach diesen richtungsweisenden Vorgaben befassten sich die Teilnehmer mit dem vorschulischen Bereich. Tanja Köster vom Kinderland LERNEN FÖRDERN Steinfurt stellte als einen Höhepunkt der Arbeitstagung die Förderung durch Spielen und Lernen im Kindergarten mit Einbeziehung der Eltern vor. Mit Beispielen zu den Unterschieden in der Kindheit heutiger Kinder mit der Kindheit ihrer Eltern verdeutlichte Tanja Köster den Teilnehmern die typischen Defizite der heutigen Kindheit: Bewegungsmangel, Medienfixierung, Kontaktmangel und als Folge daraus gesundheitliche Risiken und die Gefahr sozialer Störungen. Eine gelingende

Förderung der Kinder funktioniert laut Tanja Köster nur, wenn Erzieher und Erzieherinnen die Eltern als Experten für ihre Kinder einbeziehen. Der Kindergarten mit seinem Angebot an Eltern von behinderten und nichtbehinderten Kindern kann einen Beitrag zur Entwicklung aller Kinder leisten, gemeinsame Erziehung verhindert frühzeitig den Aufbau von Vorurteilen und Ängsten. Die pädagogische Ausrichtung des Kindergartens muss mit den Eltern nicht durch die Vermittlung eines theoretischen Konzepts sondern durch den gemeinsam gelebten Alltag bekannt sein.

Was können nun Eltern und Selbsthilfegruppen zur Förderung der Teilhabe in Freizeitaktivitäten, beim Spielen und Lernen bewirken? Mirjana Dejic stellte das Projekt einer Eltern-Kind-Gruppe aus Stuttgart vor, in dem Eltern und Kinder aus der Förderschule und der Grundschule gemeinsam ihre Freizeit gestalten. Mit viel Freude erleben Eltern und Kinder gemeinsame Aktivitäten wie Kuchen backen, basteln, werken und nehmen an Angeboten in ihrem Umfeld teil. „Nebenbei“ lernen die Kinder einen Nachmittag „trotz“ Freizeit zu strukturieren, sich an Regeln zu halten, Freizeit intensiv mit anderen zu gestalten. Außerdem erleben sie, dass sie schwächeren Kindern helfen können, dass aber auch sie Unterstützung stärkerer Kinder und Erwachsener annehmen können. Dabei lernen sie ihre eigenen Stärken und Schwächen im Vergleich zu anderen kennen und lernen Unterschiedlichkeit wahrzunehmen, auszuhalten und anzunehmen. Viele Kinder stellen fest, dass sie im gemeinsamen Tun Unterschiede durch die Teamarbeit ausgleichen können, jeder bringt zum Gelingen einer Arbeit seine Stärken ein. - Eltern lernen ihr Kind und andere Kinder angemessen zu unterstützen und zu begleiten. Über ähnliche Erfahrungen bei den schulergänzenden Angeboten in Dinkelsbühl in Mittelfranken berichtete Philipp Demling, Vorsitzender des Fördervereins und Schulleiter des Förderzentrums und führte aus, welche Bedingungen Kinder mit Lernbehinderungen brauchen, damit sie mit anderen Kindern spielen und lernen können. Ernst Heimes erarbeitete in seinem Beitrag mit den Teilnehmern, dass die Förderung niemals in die Beliebigkeit einzelner Eltern oder Lehrer gestellt werden kann, vielmehr das Wissen aller Beteiligten zusammengeführt und dokumentiert werden muss.

Welche Konsequenzen haben nun diese Erkenntnisse aus den unterschiedlichen Konzeptionen für die Arbeit in den Selbsthilfegruppen der Teilnehmer in ihrer Region? Damit setzten sich die Teilnehmer in Arbeitsgruppen intensiv auseinander. Auch bei der Stadtbesichtigung und den gemeinsamen Mahlzeiten und in den Pausen wurden eigene Kenntnisse und Erfahrungen ausgetauscht.

Mechthild Ziegler / Michael Tonndorf